

## **Sprache und Sprachen des Antisemitismus in der Gegenwart**

### **1 Fachliche Hintergründe**

Antisemitismus und Judenfeindschaft haben seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs markante Wandlungsprozesse durchlaufen. Während die meisten alten Stereotype und Ressentiments gegen Juden weiterhin bestehen, sind neue hinzugekommen. Die neueren Vorwürfe knüpfen zum Teil an die älteren Stereotype an. Denn noch heute glauben viele Menschen an eine „Jüdische Weltverschwörung“, wie sie in den „Protokollen der Weisen von Zion“ dargelegt worden sei, unterstellen Juden besondere Geldgier und „Arbeitsscheu“, aber auch Kältherzigkeit und Brutalität. Nicht einmal die Legende von der Ermordung kleiner nichtjüdischer Kinder ist verschwunden. „Den Juden“ wird unter anderem vorgeworfen, aus der Verfolgung und Vernichtung während des Nationalsozialismus finanzielle Vorteile durch Entschädigung und Wiedergutmachung zu ziehen. Häufig wird sogar allen Fakten zum Trotz behauptet, der „Holocaust“ habe nie stattgefunden. Auch wo die nationalsozialistische Vernichtungspolitik nicht offen geleugnet wird, wird mitunter versucht, ihre Dimension kleinzureden: teils, indem die Opferzahlen als übertrieben dargestellt werden, teils durch den Hinweis auf andere Verbrechen, die in ihrem Ausmaß oder ihrer Durchführung noch schlimmer gewesen seien. In Deutschland werden dabei häufig der alliierte Bombenkrieg, die Ausweisung und Vertreibung deutscher Minderheiten aus Osteuropa oder die politischen Säuberungen nach 1945 durch die Alliierten angeführt. Judenfeindschaft verbindet sich so teils mit Antikommunismus oder Ressentiments gegen Polen und Russen, teils mit Antiamerikanismus. Oft wird dabei auch auf die „Ermordung der Indianer“ in Nordamerika hingewiesen. Wissenschaftler haben für diese Form des „Entlastungsantisemitismus“ den Begriff „sekundärer Antisemitismus“ geprägt, weil er häufig als „Antisemitismus ohne Juden“ in Erscheinung tritt.

Eine andere Form des neuen Antisemitismus hat mit dem Staat Israel und seiner Existenz zu tun. Wie alle antijüdische Rhetorik hat auch dieses Stereotyp zwei Seiten: Der Sprecher stellt sich selbst als Opfer von Verfolgung und Unterdrückung dar und die „Juden“ als Täter. So wird behauptet, Kritik an Israel werde unterdrückt. Demgegenüber ist festzuhalten, dass solche Kritik gerade in den Medien ganz normal ist. Sie ist an sich völlig legitim, doch zeigen Untersuchungen, dass sie sich häufig am Rand antisemitischer Vorurteile bewegt. Um festzustellen, ob eine Stellungnahme sich nur kritisch mit der Politik Israels auseinandersetzt oder ob

sie die Schwelle böswilliger Judenfeindschaft überschritten hat, bietet sich die sog. Drei-D-Methode an. Gefragt wird dabei

- ob eine Dämonisierung von Juden stattfindet,
- ob Doppelstandards bei der Bewertung israelischer Politik im Vergleich mit der Politik anderer Länder angewendet werden,
- ob die Existenz Israels oder jüdisches Leben außerhalb Israels delegitimiert wird.

Die zweite Seite besteht darin, die weltpolitische Rolle Israels und seine Politik gegenüber den Nachbarstaaten und den Palästinensern zu verzeichnen. Galt Israel noch zu Zeiten des Ost-West-Konflikts vielen Kritikern des Westens als „Handlanger der USA“ bzw. als „Vorposten und Brückenkopf des Imperialismus im arabischen Raum“, so gelten heute häufig umgekehrt die USA als Handlanger Israels. Ihre Regierung befinde sich in der Hand einer „Israel-Lobby“ oder sei sogar von Juden geführt. Auch nichtjüdische Politiker in den USA und darüber hinaus werden als Juden dargestellt. Den USA wird zudem vorgeworfen, sich in der Hand jüdischer Finanzspekulanten zu befinden. „Wall Street“, das Finanzzentrum in New York City, ist eine Chiffre für diesen angeblich beherrschenden jüdischen Einfluss, „die Ostküste“ eine weitere.

Die antiisraelische Kritik wird teilweise ganz offen antisemitisch geäußert, etwa von rechtsextremer Seite. Sie wird dann meist mit anderen antisemitischen Stereotypen verknüpft. Hatten sich rechtsextreme Parteien zeitweilig mit offen artikuliertem Antisemitismus eher zurückgehalten, nimmt beispielsweise die NPD zunehmend schärfere antijüdische Agitation in ihrer Propaganda auf. Noch deutlicher werden rechtsextreme Rock- und Musikgruppen. Da diese Formationen zum Teil ohnehin damit rechnen, dass ihre CDs in Deutschland nicht legal verkauft werden können, legen sie sich auch in strafrechtlicher Hinsicht keinerlei Zurückhaltung auf und propagieren unverhohlen auch die Misshandlung, Demütigung und Ermordung von Juden, die Vernichtung Israels und der ganzen „jüdischen Rasse“ oder bekennen sich zum Nationalsozialismus und seinen Gewaltverbrechen.

Für die deutsche Gesellschaft der Gegenwart sind auch antijüdische Einstellungen unter Menschen mit Migrationshintergrund relevant, wobei insbesondere Zuwanderer aus muslimisch geprägten Ländern im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte stehen. Diese Spielart des Antisemitismus äußert sich sowohl auf sprachlicher Ebene als auch in Form von Gewalttaten. Die Forschung hat noch keine belastbaren Kenntnisse darüber, wie groß das Ausmaß judenfeindlicher Einstellungen unter Menschen mit Migrationshintergrund – insbesondere auch unter Jugendlichen – tatsächlich ist. Noch weniger lässt sich darüber aussagen, wie diese Resentiments zustande kommen: Sind es Einstellungen, die über die Eltern vermittelt werden, spielen arabische und türkische Satellitenprogramme eine Rolle, reagieren die betroffenen Migranten auf Phänomene in der Mehrheitsgesellschaft? Um Antisemitismus unter Migranten

und die spezifischen Stereotype und Feindbilder im schulischen und außerschulischen Bereich sinnvoll bearbeiten zu können, bedarf es angesichts des hohen Problemdrucks dringend weiterer Forschungen. Tendenziell scheinen Jugendliche mit muslimischem Hintergrund ihre Ressentiments ungehemmter auszuleben, da sie die deutsche Vergangenheit seltener auf die eigene „Identität“ beziehen. Hier wäre indes auch die Verbindung zu anderen Selbst- und Fremdbildern, Rollenvorstellungen und Ressentiments zu ziehen, ohne Muslime in Deutschland unter einen generellen Antisemitismus-Verdacht zu stellen.

Unterhalb der Ebene offen artikulierter Judenfeindschaft sind Ressentiments bzw. Vorurteile etwa unter Jugendlichen vorhanden, die sich häufig nicht zu einem geschlossen antisemitischen Weltbild verdichten. Sie können aber rasch in manifeste judenfeindliche Handlungen umschlagen. Dies geschieht quasi täglich auf der Ebene von „Sprechakten“. Neben anderen jugendspezifischen Redewendungen wird auch das Wort „Jude“ auf deutschen Schulhöfen (und in Fußballstadien) gelegentlich als Schimpfwort verwendet.

Es ist indes für antijüdische Einstellungen seit 1945 weitaus typischer, dass sie sich versteckt äußern, im privaten Kreis zum Vorschein kommen oder in die Leserbriefspalten der Zeitungen und Zeitschriften geraten. Der Politikwissenschaftler Lars Rensmann spricht in diesem Zusammenhang von einem „Antisemitismus ohne Antisemiten“. Auseinandersetzungen im Nahen Osten waren wiederholt Anlass für eine wahre Flut von Zuschriften, sowohl an jüdische Institutionen und Privatpersonen als auch an die Medien. Hier begegnet uns eine ganz andere Redeweise als in den offen antisemitischen oder schwach chiffrierten Propagandatekten der extremen Rechten oder islamistischer Kreise. Die Schreiber sind nicht selten gut ausgebildete Persönlichkeiten – Ärzte, Ingenieure, Gymnasiallehrer usw. Oft grenzen sie sich einleitend von jeder Judenfeindschaft ab und leugnen auch nicht den nationalsozialistischen Massenmord. In der Folge artikuliert sich dann aber doch Judenfeindschaft, die wechselweise aus christlichem Antijudaismus, modernem politischen Antisemitismus, Restbeständen linker und „antiimperialistischer“ Zionismuskritik und „Abwehrantisemitismus“ gegen die „ewigen Schuldvorwürfe der Juden“ zusammengesetzt ist.

## **2 Kommentare zu den Arbeitsmaterialien**

**M 1:** Die Darstellung von Rensmann und Schoeps (Text 1) skizziert verschiedene Varianten des aktuellen Antisemitismus und benennt dabei immer die spezifische Sprechweise und einige der verwendeten Stereotype. Diese Varianten stehen sich allerdings nicht beziehungslos gegenüber, sie verweisen oft aufeinander. Es ist insofern durchaus schwer, einzelne judenfeindliche Aussagen einem bestimmten Kontext zweifelsfrei zuzuordnen, also streng zwischen tradi-

tioneller, christlich geprägter Judenfeindschaft, modernem Antisemitismus ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und Stereotypen eines „modernisierten“ Antisemitismus nach 1945 zu unterscheiden. Während A 1 dazu dienen soll, die Varianten des Antisemitismus zu systematisieren, handelt es sich bei A 2 um eine Anwendungsaufgabe, die ein eigenständiges Recherchieren voraussetzt. Als Zwischenschritt ist denkbar, dass der Lehrer ein zuvor erstelltes Korpus mit Äußerungen zum Komplex „Antisemitismus ohne Antisemiten“ zur Verfügung stellt.

Scherr und Schäuble (Text 2) haben in Interviews mit Jugendlichen (im gesamten Bundesgebiet) Fragmente antisemitischer Stereotype aufgefunden und vier stark divergierenden Gruppen zugeordnet. Entgegen einer auch in der Fachwissenschaft kolportierten Annahme sind judenfeindliche Stereotype dabei keineswegs „tabuisiert“. Sie lassen sich fast täglich in der Presse, im Internet, in Alltagsgesprächen nachweisen oder tauchen in Aussagen von Jugendlichen auf. Die vier Aussagen in A 3 basieren ebenfalls auf authentischen Äußerungen. Um diese für den Unterricht nutzbar zu machen, handelt es sich allerdings um redaktionell bearbeitete Beispielsätze.

Die Lösung der Aufgabe lautet: a – 4; b – 3; c – 1; d – 2.

**M 2:** Die hier vorgestellten Materialien sind Beispiele für je unterschiedlich stark kodierte bzw. chiffrierte antisemitische Texte. Der offen zu Gewalt aufrufende Text 1 entstammt der verbotenen CD einer Neonazi-Rockband („Hassgesang“). Hier wird die Verbindung zwischen historischen Stereotypen des Antisemitismus und politischen Gegenwartereignissen im Nahen Osten gezogen. Die Feindzuschreibungen sind klar: Juden tauchen nur als Kollektiv („die Juden“) oder als Repräsentanten einer Gesamtgruppe („der Jude“) auf.<sup>1</sup> In dieser Hinsicht steht der Text in der Tradition des modernen Antisemitismus, wie er sich seit dem 19. Jahrhundert entwickelt hat. Auffallend ist aber, dass zumindest in diesem Text die Verbindung zum Nationalismus nicht gezogen, sondern eine Art antisemitische Internationale propagiert wird, die neben der Eigengruppe – „den Deutschen“ – auch das „tapfere Volk von Palästina“ und die „Kameraden in Amerika“ einschließt. Am Ende steht ein manifester Vernichtungsauftrag.

Text 2 entstammt einem internen, aber gedruckten Schulungsmaterial der rechtsextremen „Nationaldemokratischen Partei Deutschlands“ (NPD). Text 2a enthält die typische Kombination der „Schuldumkehr“, die das Kollektiv der jüdischen Opfer zu Tätern macht, sich zugleich aber mit einem trotzigem und offensivem Auftreten verbindet. Text 2b greift ältere

---

<sup>1</sup> Vgl. zu dieser Gebrauchsweise bereits KLEMPERER (1998, 225), der vom „personifizierenden und allegorisierenden“ Singular spricht.

re Stereotype wie Geldmacht und Nomadentum „der Juden“ auf und bettet sie in den Gesamtzusammenhang rechtsextremer Weltverschwörungsszenarien ein.

Text 3 ist ein sehr typisches Beispiel für den über Sprache vermittelten Antisemitismus der Gegenwart: ein Leserbrief, der eine charakteristische Verkettung von Entlastungsargumentationen mit antisemitischen Argumentationsmustern bringt. Der Autor stellt sich zunächst als etablierten und gebildeten Bürger dar, distanziert sich verbal vom Antisemitismus und beruft sich auf „jüdische Freunde“. In der Darstellung des Nahostkonflikts tauchen dann aber nicht nur „die Zionisten“, sondern „die Juden“ als verbrecherisches Kollektiv auf, wobei der jüdenfeindliche „Intelligenz-Topos“ mobilisiert wird („Dank ihrer Fähigkeiten [...]“). Um die These vom illegitimen Landraub in Palästina zu unterstützen, verzettelt sich der Autor in einer skurrilen, aber einen hohen Bildungsstand suggerierenden Debatte um historisch-kritische Bibellektüre. Sehr dicht verbinden sich hier erneut kollektive Unterstellungen an „die Juden“ – der Autor hat keine Kenntnis vom Anteil jüdischer Wissenschaftler an der historisch-kritischen Geschichtsforschung seit dem 19. Jahrhundert, etwa in Form der „Wissenschaft des Judentums“ – mit der Selbstinszenierung als Opfer einer Meinungsdictatur. Für „Verbrechen“ in Palästina sind in dieser Darstellung „die Juden“ verantwortlich.

A 1 zielt auf veränderte Sprechweisen im „modernisierten“ Antisemitismus. Die Benennung konkreter „Juden“ soll in der Regel gegen den Vorwurf der Pauschalisierung und Verwendung von Stereotypen immunisieren. Dazu werden Juden als Kronzeugen für eigene Positionen angeführt, um zu beweisen, dass diese Positionen nicht jüdenfeindlich sein können. Zugleich werden jüdische Institutionen oder Einzelpersonen benannt, gegen die sich die Kritik richtet, um dem Vorwurf der Pauschalisierung zu entgehen.

A 2 zielt auf den sog. sekundären Antisemitismus. Das Reden über die nationalsozialistische Vernichtungspolitik kann dabei unterschiedlichen Zwecken dienen. Teils leitet die Konstatierung jüdischen Leids in der Vergangenheit Beschuldigungen ein, die sich gegen „die Juden“ der Gegenwart als Kollektiv richten. Teils wird „den Juden“ oder jüdischen Institutionen unterstellt, sie würden die Erinnerung an den „Holocaust“ benutzen, um eigene finanzielle und machtpolitische Interessen durchzusetzen. Immer dient die Thematisierung des „Holocaust“ in diesen Kontexten aber dazu, Vorwürfe gegen Juden zu artikulieren.

A 3 ist eine komplexe und keineswegs leicht zu lösende Aufgabe. Die Aufgabe setzt voraus, dass alle drei Texte gelesen werden. Die zu bildende vierte Kategorie d) könnte man bspw. als „übergreifende Stereotype“ bezeichnen, weil sie in allen drei Formen präsent sind. Die Einordnung in die Kategorien ist überdies nicht immer eindeutig, sodass Antworten im

Sinne von „falsch/richtig“ nicht möglich sind. Die Zuordnung könnte etwa so aussehen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit – Ziffern in Klammern verweisen auf die Zeilen):

	a) traditionelle Judenfeindschaft	b) moderner Antisemitismus	c) modernisierter Antisemitismus nach 1945	d) übergreifende Stereotype
1	kleine Kinder werden verbrannt (12)	Jude hält nicht viel von Arbeit (18); Protokoll [der Weisen von Zion] (23)	Darf man nicht sagen, was man denkt (5); Entschädigungsmoneten (19)	Morden im fremden Land (2); Mord und Raub (2)
2a			Ewige Finanzforderungen (2–3); Juden unterliegen keinem Kritikverbot (3–4); Holocaust-Industrie (4, 11); Schuldkult (8); psychologische Kriegführung jüdischer Machtgruppen gegen unser Volk (10)	Großmäuligkeit (2); ewige Opfertümelei (8–9); finanziell auspresen (11–12)
2b		Kapitalistische Wirtschaftsweise unter Führung des Großen Geldes [...] seinem Wesen nach jüdisch-nomadisch (1–3)	Imperialismusstrategie der USA (4)	
3	das Gelobte oder verheißene Land (7, 24)		Land gestohlen (4–5); Israel oder Zionisten nicht mehr kritisieren darf, ohne als Antisemit zu gelten (30–31); Verbrechen, welche die Juden [...] an den Palästinensern begehen (31–32)	

### 3 Arbeitsmaterialien

#### M 1: Text 1: „Modernisierter Antisemitismus“

Aus: RENSMANN, Lars/SCHOEPS, Julius H. (2008): Antisemitismus in der Europäischen Union: Einführung in ein neues Forschungsfeld. – In: Dies. (Hrg.): Feindbild Judentum. Antisemitismus in Europa. – Berlin: VBB, 9–40, Zitate: 15–17.

„Es gibt einen ‚Antisemitismus ohne Antisemiten‘ insofern, als sich selbst Rechtsextremisten nach 1945 zumeist nicht mehr als Antisemiten bezeichnen, weil der Begriff insgesamt heute politisch-kulturell negativ besetzt ist und geeignet ist, politisches Handeln zu diskreditieren. Neben manifesten Formen, die sich offen gegen Juden als Juden richten, gibt es auch latente Formen, die antijüdische Stereotype mobilisieren, mit Anspielungen, Codes oder Chiffren operieren oder unbewusst mitgeschleift werden [...]. Der Begriff des *modernisierten Antisemitismus* verweist auf den Zusammenhang zwischen manifesten und latenten antisemitischen Einstellungen – also auf antisemitische Denk- und Ausdrucksformen, die auf veränderte demokratische Rahmenbedingungen reagieren, ohne mit dem modernen Antisemitismus zu brechen. Hierbei finden Ersatzbegriffe und Chiffren für ‚die Juden‘ Verwendung [...]. So ist die Rede von ‚der amerikanischen Ostküste‘ längst vielfach zur Chiffre für die ‚Macht der Juden‘ geworden, oder die Fantasie einer weltumspannenden ‚jüdischen Lobby‘, die hinter den mächtigen Konflikten, Kriegen und Regierungen der Welt stünde, heute immer gängiger.

Vom *latenten* Antisemitismus ist ein weiterer Form- und Motivkomplex zu scheiden: der so genannte *sekundäre* Antisemitismus aus Erinnerungsabwehr [...]. Juden verkörpern demnach in der projektiven Wahrnehmung schon qua Existenz die unbequeme, störende Erinnerung an Auschwitz und die nationale respektive europäische Verbrechensgeschichte an den europäischen Juden [...]. Anklagen gegen Juden als ‚Täter von heute‘ haben eine entsprechende Entlastungsfunktion [...]. Sekundärer Antisemitismus aus Erinnerungsabwehr aktualisiert mithin Stereotype vom rückwärtsgewandten und rachsüchtigen Juden und beklagt zugleich das vermeintliche Insistieren ‚der Juden‘ an der Erinnerung an die Shoah [...].

Von besonderer Bedeutung ist heute auch *israelfeindlicher Antisemitismus*, also Judenfeindschaft, die sich des Mediums des Nahostkonflikts und Israels bedient [...]. Der aktuelle Antizionismus, der die Existenz des jüdischen Staates ablehnt oder delegitimiert, funktioniert weitgehend ‚als Ticket für die tradierte Judenfeindschaft, seine ultima ratio ist die Vernichtung Israels‘ [...].

Aber auch andere politische und soziale Konflikte und Themen der Zeit werden [...] antisemitisch gedeutet und personifiziert. So werden [...] ‚die Juden‘ oder ‚die Zionisten‘ als Drahtzieher des ‚Globalismus‘ und der ‚Globalisierung‘ [...] sowie neuer globaler Kriege identifiziert.“

## M 1: Text 2: „Antisemitische Fragmente“ als „diffuse Differenzkonstruktion“

Aus: SCHERR, Albert/SCHÄUBLE, Barbara (2007): „Ich habe nichts gegen Juden, aber ...“ Ausgangsbedingungen und Perspektiven gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. – Berlin: Amadeu Antonio Stiftung, 13, 46.

„In politischen und medialen Diskursen sowie in den Erzählungen und Argumentationen gegenwärtiger Jugendlicher werden insbesondere die folgenden, im Repertoire der historischen Antisemitismen verfügbaren Topoi aufgegriffen:

- „Juden sind anders und passen nicht zu uns“ (Rasse- und Kulturtopos inklusive der abfälligen Verwendung des Wortes *Jude*)
- „Juden sind gefährlich, parasitär und nutzen uns aus“ (Parasiten-, Verunreinigungs- und Bluts-Topos, inklusive des Christus- und Kinder-Mord-Vorwurfs)
- „Juden sind Feinde der Christen und ihre Konkurrenz“ (Gegnerschafts- und Konkurrenz-Topos)
- „Juden sind intelligent, mächtig und haben mehr Einfluss als ihnen zusteht“ (Macht-, Bevorteilungs- und Intelligenztopos)
- „Juden sind geheimnistuerisch, sie verbergen ihre wahren Absichten und ihr Jüdisch-Sein“ (Geheimnis-Topos)
- „Juden sind rachsüchtig und gefährlich“ (Rache- und Gefahren-Topos)
- „Juden sind Kosmopoliten, illoyal und können keine Deutschen sein“ (Gegenspieler-des-Nationalen-Topos“

In den Äußerungen der von uns befragten Jugendlichen wird in der Regel keine in sich geschlossene antisemitische Ideologie formuliert. Vielmehr findet sich dort eine eher diffuse Differenzkonstruktion in Verbindung mit einzelnen fragmentarisch verwendeten Stereotypen, die sich nicht zu einer konsistenten ideologischen Argumentation zusammenfügen ...

In den hier exemplarisch porträtierten Jugendgruppen treten antisemitische Aussagen insbesondere in vier zu unterscheidenden Kontexten auf:

1. Als antisemitische Fragmente im Kontext widersprüchlicher, aber mit einem anti-antisemitischen Selbstverständnis einhergehenden Argumentationen;
2. als Argumentationen im Kontext eines identitätsrelevanten rechtsextremen, aber deshalb keineswegs notwendig offen antisemitischen Selbstverständnisses;
3. im Zusammenhang mit politisch-religiösen Selbstdefinitionen als Moslem, die einen offenen Antisemitismus einschließen können.
4. Antisemitische Aussagen werden vor dem Hintergrund des Versuchs formuliert, für sich in generativer Distanz zum Nationalsozialismus eine positive deutsch-nationale Identität zu beanspruchen.“

**A 1:** Erstellen Sie eine Mindmap zum Text von Rensmann und Schoeps, die die wichtigsten Erscheinungsformen des Antisemitismus nach 1945 darstellt und miteinander in Beziehung setzt.

**A 2:** Stellen Sie aus der Tagespresse oder dem Internet Beispiele zusammen, die einer der genannten Erscheinungsformen eines „Antisemitismus ohne Antisemiten“ zugeordnet werden können.

**A 3:** Scherr und Schäuble haben vier verschiedene „Kontexte“ benannt, in denen antisemitische Aussagen auftauchen. Ordnen Sie die folgenden vier Aussagen jeweils einem solchen „Kontext“ zu:

- a) „Im Ausland ist es ganz normal, sich zu seiner Nation zu bekennen – wieso soll ich mich dafür schämen, dass ich Deutsche bin? Bei der Fußball-WM haben wir auch eine Deutschlandfahne aufgehängt. Die Deutschen von heute sind doch anders als diese Nazis, die man in Hollywood-Filmen immer sieht.“
- b) „Wenn ich ein ‚Deutscher‘ wäre, würde ich mir von den Juden keine Schuldkomplexe einreden lassen. Es ist ja bekannt, dass die Juden die Schrift gefälscht haben, und auch, was sie heute in Palästina machen.“
- c) „Der ganze Hass auf die Juden kommt daher, dass viele Leute es nicht ertragen, wenn andere erfolgreicher sind als sie oder mehr Geld haben. Oder sie halten es nicht aus, dass jemand nicht so dumm ist wie sie selber“.
- d) „Die Siegermächte haben den Deutschen nach 1945 diesen Schuldkomplex eingeredet, dass jeder Deutsche sich für die schrecklichen Dinge schämen muss, die den Juden passiert sein sollen. Dabei redet keiner von den alliierten Verbrechen gegen Deutsche!“

## M 2<sup>2</sup> Text 1: Liedtext einer rechtsextremen Rock-Band

Quelle: Hassgesang (D): „Israel“, auf dem Album „B.Z.L.T.B.“, 2003

### Israel

Jeden Tag das selbe, es raubt mir den Verstand  
seh' ich die Juden, wie sie morden im fremden Land  
Es heißt Palästina und nicht Israel  
doch dort herrschen Zionisten unter Mordbefehl  
Und dann darf man hier nicht sagen was man denkt  
wenn mal ein Araber verzweifelt die Besatzer sprengt  
Das tapfere Volk von Palästina sollte man verehren  
weil sie allein sich auf der Welt noch gegen Juden wehren.

Ref.: In Palästina gibt's ein Land  
Israel wird es genannt  
Für Mord und Raub ist es bekannt  
kleine Kinder werden dort verbrannt  
Habt ihr den wahren Feind erkannt?  
Nehmt die Waffen in die Hand  
Die beste Lösung sei genannt:  
Vernichtet dieses Land.

Es ist bekannt in aller Welt,  
dass der Jude nicht viel von Arbeit hält.  
Lieber nimmt er die Entschädigungsmoneten  
zum Bau von neuen Atomraketen  
So entstand über Jahre dort unten am Meer  
eine Supermacht mit riesigem Heer.  
Alle Welt hat sich verschrieben den Protokollen  
die dafür sorgen, dass die Juden kriegen, was sie wollen.

Ref.: In Palästina ...  
... Vernichtet dieses Land.

An alle Kameraden in Amerika  
ihr habt die größte Chance, ist euch das klar?  
Ihr habt die Waffen die man heute braucht  
Damit's in Tel Aviv bald kräftig raucht  
Stürzt euren Staat, dann habt ihr's in der Hand  
Befreit die ganze Welt von diesem Land  
Heilig sei dann allen Völkern der Befehl  
Atomraketen auf Israel! Israel! Israel!

Ref.: In Palästina ..... Vernichtet dieses Land.

---

<sup>2</sup> Sprache, Diktion, Orthografie und Interpunktion folgen dem Ursprungstext.

## **M 2: Text 2: Antisemitismus in Schulungsmaterialien einer rechtsextremen Partei**

Quelle: NPD-Parteivorstand – Amt für Öffentlichkeitsarbeit (2006): Argumente für Kandidaten & Funktionsträger. Eine Handreichung für die öffentliche Auseinandersetzung. – Berlin, 10, 19.

### **2a) „Ist die NPD eine ‚antisemitische‘ Partei?“<sup>3</sup>**

„Was ist unter Antisemitismus zu verstehen? Die Kritik an jüdischen Interessenverbänden? Selbstverständlich nehmen wir uns das Recht heraus, die Großmäuligkeit und die ewigen Finanzforderungen des Zentralrats der Juden in Deutschland zu kritisieren. Juden unterliegen keinem Kritikverbot. Wir lassen uns von der Holocaust-Industrie, ein Wort des Juden Norman Finkelstein, 60 Jahre nach Kriegsende moralisch nicht erpressen, politisch nicht bevormunden und finanziell nicht auspressen.“

„Antisemitismus meint wohl die Kritik an Juden? Selbstverständlich darf man auch Juden kritisieren. Der von jüdischer Seite seit 60 Jahren betriebene Schuldskult und die ewige jüdische Opfertümelei muß sich kein Deutscher gefallen lassen. Es muß endlich Schluß sein mit der psychologischen Kriegsführung jüdischer Machtgruppen gegen unser Volk. Schließlich ist klar, daß die Holocaust-Industrie mit moralischen Vorwänden die Deutschen immer nur wieder finanziell auspressen will.“

### **2b) „Warum lehnt die NPD so entschieden die Globalisierung ab?“**

„Es handelt sich bei der Globalisierung um das planetarische Ausgreifen der kapitalistischen Wirtschaftsweise unter der Führung des Großen Geldes. Dieses hat, obwohl seinem Wesen nach jüdisch-nomadisch und ortlos, seinen politisch-militärisch beschirmten Standort vor allem an der Ostküste der USA. Deshalb ist Globalisierung eine unverblünte Imperialismusstrategie der USA, um der ganzen Welt den von US-Konzernen ausbeutbaren American Way of Life – besser: American Way of Death – aufzuzwingen. Für Peter Scholl-Latour sind Globalisierung und Amerikanisierung deshalb Synonyme. Die durch die modernen Kommunikationstechnologien und Massenmedien geförderte kulturelle Veramerikanisierung greift die organisch gewachsenen Identitäten der Völker an und arbeitet an einem konsumistisch abgerichteten Welteinheitsmenschen.“ [...]

---

<sup>3</sup> Siehe Anmerkung 2.

## M 2: Text 3: Ein Leserbrief

Leserbrief<sup>4</sup> an den Journalisten Henryk M. Broder. Quelle: <http://www.achgut.com/dadgd/index.php/dadgd/print/006855> (letzter Aufruf: 1.10.2008)

Sehr geehrter Herr B.!

Darf ich mich vorerst vorstellen. Ich bin Physiker, Schweizer und alles andere als ein Antisemit. In unserem allerengsten Freundeskreis haben wir mehrere Juden. Ich gehe von folgendem aus: Vor 60–70 Jahren gab es in Palästina noch keinen Judenstaat. Alles Land, welches die Zionisten beanspruchen ist in diesem Sinne gestohlen, wobei ich mir der Härte dieses Ausdruckes bewusst bin, es aber so meine. Stellen Sie sich vor, die Zionisten wären auf die Idee gekommen, dass Nordrhein Westfalen das gelobte oder verheissene Land sei – oder auf unsere Schweizer Verhältnisse gemünzt: Die italienische Schweiz sei das gelobte Land, und damit hätten sie Anspruch darauf. Dank ihren Fähigkeiten und der Unterstützung der Juden aus aller Welt gelingt es ihnen unsere italienische Schweiz oder Nordrhein Westfalen zu erobern. Würden die Deutschen, würden die Schweizer sich da nicht auch wehren. Kommt noch hinzu, dass Europa und der Rest der Welt die zionistische Besitznahme von arabischem Boden nur billigte um das eigene schlechte Gewissen zu beruhigen. Wieso haben die Deutschen, welche die Hauptschuld am Holocaust haben den Zionisten oder den Juden – bleiben wir einmal beim Beispiel Nordrhein Westfalen – nicht dieses Land abgetreten und ihnen erlaubt dort einen eigenen Staat zu gründen? Könnte man das nicht auch heute noch tun und die Juden damit bewegen Israel aufzugeben? Bringen Sie diese Idee doch einmal in deutschen politischen Kreisen zur Sprache! Dieses Gedankenexperiment (dieser Begriff stammt von Einstein) zeigt, wie unhaltbar der zionistische Gedanke ist.

Kommt noch folgendes hinzu. Seit Bultmann usw. (ca. 1930) haben die Christen mit der Neutestamentskritik begonnen und seit da ist der historische Wahrheitsgehalt dieses Buches sehr relativiert worden. Die Juden haben mit der Alttestamentskritik eben jetzt erst begonnen. Zum grossen Glück ist einer der führenden Alttestamentskritiker ein Jude aus Israel – man stelle sich vor es wäre ein Europäer oder gar ein Deutscher. Dabei hat sich gezeigt, dass es mit diesem gelobten oder verheissenen Land bei weitem nicht so weit her ist wie die Juden behaupten und, wie im neuen Testament, zu einem signifikanten Teil nichts weiter als Fantasie ist und mit der Geschichte in keiner Art und Weise übereinstimmt. Aber man muss nicht einmal bei der Alttestamentskritik beginnen. Schon die klassische Geschichte weiss, dass die Juden Palästina höchstens 70 Jahre in Besitz hatten, also auf der Zeitachse der Weltgeschichte, wenige Sekunden. Was mich an Ihrem [Artikel? – im Original fehlt ein Wort, Anm. GB/CK] ausserordentlich stört ist eben dies, dass man Israel oder die Zionisten überhaupt nicht mehr kritisieren darf ohne sofort als Antisemit zu gelten. Die Verbrechen, welche die Juden und die Zionisten an den Palästinensern begehen sind himmelschreiend. Und Sie wollen uns verbieten, das zum Ausdruck zu bringen.

Ich bin mit Ihnen überhaupt nicht einverstanden. [...]

Mit freundlichen Grüßen: R. v. S.

---

<sup>4</sup> Siehe Anmerkung 2.

**A 1:** In den drei zitierten Texten tauchen neben „den Juden“ als Feind- und Gegengruppe auch konkrete Juden auf: teilweise anonym („in unserem engsten Freundeskreis“, „einer der führenden Alttestamentkritiker“), teilweise in Verbindung mit benennbaren Institutionen („Zentralrat der Juden“), teilweise auch unter namentlicher Benennung („Finkelstein“, „Einstein“). Erörtern Sie, in welchem Kontext und aus welchen Motiven heraus diese Konkretisierungen vorgenommen werden.

**A 2:** Stellen Sie die Aussagen in den Texten zusammen, in denen die Phänomene „Antisemitismus“, „Holocaust“ und „Vernichtung“ der Juden thematisiert werden. Arbeiten Sie heraus, welche Argumentationen damit verbunden sind.

**A 3:** Erstellen Sie ein Verzeichnis der verwendeten antisemitischen Stereotype. Ordnen Sie diese den folgenden Kategorien zu: a) traditionelle, religiös begründete Judenfeindschaft; b) moderner (Rassen-) Antisemitismus; c) „modernisierter Antisemitismus“ nach 1945. Lassen sich einige Stereotype nicht diesen Gruppen zuordnen? Wie könnte eine entsprechende vierte Gruppe benannt werden?

## Literatur

Argumente 2008. Eine Entgegnung auf ein Schulungsmaterial der NPD - eine Argumentationshilfe für Demokraten. Erarbeitet vom Moses Mendelssohn Zentrum für europäische Studien in Potsdam. Text Fabian VIRCHOW, redaktionelle Bearbeitung Gideon BOTSCH, Christoph KOPKE. – Potsdam 2008.

(<http://www.tolerantes.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb2.c.517610.de>)

Bundesministerium des Innern (Hrg.) (2006): Neuer Antisemitismus? Judenfeindschaft im politischen Extremismus und im öffentlichen Diskurs. Publ.-Versand der Bundesregierung/Bundesministerium des Innern.

FABER, Klaus/SCHOEPS, Julius H./STAWSKI, Sacha (2006): Neu-alter Judenhass. Antisemitismus, arabisch-israelischer Konflikt und europäische Politik. – Berlin: Verlag Berlin Brandenburg.

KLEMPERER, Victor (1998): LTI – Notizbuch eines Philologen. 17. Aufl. – Leipzig: Reclam.

RENSMANN, Lars (2004): Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

RENSMANN, Lars/SCHOEPS, Julius H. (2008) (Hrg.): Feindbild Judentum. Antisemitismus in Europa. – Berlin: Verlag Berlin Brandenburg.

SCHERR, Albert/SCHÄUBLE, Barbara (2007): „Ich habe nichts gegen Juden, aber ...“. Ausgangsbedingungen und Perspektiven gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. – Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. (<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de>)

Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz (Hrg.) (2006): Antisemitismus im extremistischen Spektrum Berlins. – Berlin.

([http://www.berlin.de/imperia/md/content/seninn/verfassungsschutz/fokus\\_antisemitismus\\_2.\\_aufl.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/seninn/verfassungsschutz/fokus_antisemitismus_2._aufl.pdf))

STURZBECHER, Dietmar/FREYTAG, Ronald (2000): Antisemitismus unter Jugendlichen. Fakten, Erklärungen, Unterrichtsbausteine. – Göttingen: Hogrefe Verlag.

Woher kommt der Judenhass? Was kann man dagegen tun? Ein Bildungsprogramm. Materialien, Methoden und Konzepte (2008): Hrg. v. Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V. Tacheles reden! e. V. – Mülheim a. d. Ruhr: Verlag an der Ruhr.